VON DER SED-KREISLEITUNGSSITZUNG

Aufgaben der Partei in der sozialistischen Hochschulreform

an der TU Dresden in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR

Auszüge aus dem Referat des Genossen Gerhard Kretzschmar, Sekretär für Lehre und Forschung

Stellte unsere Partei auf dem VI. Parteitag auf der Grundlage des Sieges der sozialistischen Produktionsverhältnisse die Aufgabe, die volle Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus durch die Gestaltung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung durchzusetzen, so konnte durch die Verwirklichung dieser Politik auf der Grundlage der Systemauffassung von der sozialistischen Gesellschaft auf dem VII. Parteitag die strategische Aufgabe in der Gestaltung des entwickelten Systems des Sozialismus in seiner Gesamtheit formuliert werden.
Das politische Grundanliegen der sozialistischen Hochschulreform besteht darin, das Hochschulwesen der DDR als organischen Bestandteil des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu gestalten. In der DDR gehören Wissenschaft und Forschung und deren Anwendung zu den wesentlichen Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft.
Wir gehen davon aus, daß im Zentrum der Hochschulreform die politisch-ideologische Arbeit mit allen Universitätsangehörigen stehen muß, damit jeder begreifen kann, welche objektiven Gesetzmäßigkeiten dieser Entwicklung zugrunde liegen und es ihm dann leichter fällt, die gesellschaftlichen Erfordernisse und die persönlichen Interessen in Übereinstimmung zu bringen. Dazu ist es erforderlich, daß wir die sozialistische Demokratie weiter entwickeln und erkennen, daß ohne die allseitige Erhöhung der Führungsrolle unserer marxistisch-leninistischen Partei diese Aufgabe bei der Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik nicht zu erreichen ist.
Wir stellen uns das Ziel, bis zum 20. Jahrestag der DDR an unserer Universität das Modell einer modernen sozialistischen technischen Universität auszuarbeiten und in den Grundzügen durchzusetzen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir uns eine sehr hohe Zielsetzung vorgenommen haben. Das erfordert die Anspannung aller Kräfte, denn die Hauptarbeiten zur Einführung der Modellvorstellungen müssen noch im Jahre 1968 bewältigt werden.
Die Parteiorganisation hat in diesem Zusammenhang die Aufgabe, den geistigen Vorlauf zu schaffen, die schöpferische Masseninitiative zu mobilisieren und den Schrittmachern den Weg zu ebnen.

Die neue Qualität in unserer Parteiarbeit ist jetzt dadurch gekennzeichnet, daß sie durch eine langfristige geplante und zielstrebig durchgeführte ideologische Arbeit die geistigen Voraussetzungen schafft für die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages und die weitere Gestaltung unserer sozialistischen Verfassungswirklichkeit.

Wir müssen begreifen, daß die sozialistische Hochschulreform nur in der Erkenntnis der Einheit von Theorie und Praxis, in der Einheit von der Beherrschung und Durchdringung der politisch-ideologischen Probleme und der Sachfragen gelöst werden kann. Es kann und wird also keine Etappe der politisch-ideologischen Fragen und keine Etappe der Sachfragen geben.

Es geht in diesem Prozeß um das Begreifen der qualitativ neuen Rolle der Wissenschaft im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus und nicht zuletzt um den prinzipiellen Unterschied in der Funktion der Universität unter kapitalistischen und sozialistischen Gesellschaftsverhältnissen.

Der entscheidende Ausgangspunkt in den vor uns stehenden Etappen der Hochschulreform bis zum 20. Jahrestag unserer Republik ist die Integration der Universität in das gesellschaftliche Gesamtsystem des Sozialismus in der DDR unter besonderer Beachtung der profilbestimmenden territorialen Schwerpunkte.

In unserer politisch-ideologischen Arbeit müssen wir bei all unseren Entscheidungen über Profil, Struktur, Leitung und Wissenschaftsorganisation zur Entwicklung des Modells einer modernen sozialistischen Universität von den folgenden politischen

Grundbedingungen

ausgehen:

1 Wie und in welcher Zeit der Sozialismus seine internationale Position erweitert und die sozialistischen Länder die Überlegenheit ihres Wirtschaftssystems gegenüber hochentwickelten kapitalistischen Ländern meßbar durchsetzen, hängt entscheidend von der Beherrschung der komplexen und komplizierten Prozesse der wissenschaftlich-technischen Revolution ab.

2 Die imperialistischen Länder konzentrieren heute ihre Politik mit beispielloser Härte auf die Nutzung der Potenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution zugunsten imperialistischer Machtpolitik.

3 Aus dem Wettstreit der beiden Gesellschaftssysteme, in unserer Zeit ein wesentliches Element des Klassenkampfes, erwächst die internationale Verpflichtung eines jeden sozialistischen Landes, die Triebkräfte des wirtschaftlichen Wachstums zu potenzieren. Das betrifft wesentlich die Rolle der Wissenschaft, ihre Funktion und Organisation, und so ist auch die Bestimmung „Hauptproduktivkraft" Wissenschaft zu verstehen.

Darum ist es die wichtigste politisch-ideologische Zielsetzung für die kommende Arbeitsperiode, unter allen Universitätsangehörigen zu klären, daß die Hochschulreform als organischer Bestandteil des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu gestalten ist und daß die Hochschulreform als ein Beitrag zur Klassenauseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus begriffen werden muß.

Walter Ulbricht sagte in seiner richtungweisenden Rede auf der Wissenschaftlichen Session zum 150. Geburtstag von Karl Marx: „Im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus nimmt heute die Gesellschaftsprognose einen hervorragenden Platz ein. Diese Prognose hat sich als wichtigstes Instrument der Klassenauseinandersetzung mit dem Kapitalismus erwiesen. Natürlich verlangt diese Prognose in der jetzigen Entwicklungsepoche in der Welt eine ganz besondere Bedeutung, da in der Sowjetunion der umfassende Aufbau des Kommunismus und in den anderen Ländern der Aufbau des Sozialismus bzw. das jeweilige System der sozialistischen Gesellschaft errichtet wird und die wissenschaftlich-technische Revolution deren Dynamik außerordentlich erhöht.

Die Verschärfung der Widersprüche des Kapitalismus zeigt sich um so deutlicher mit dem Fortschreiten der technischen Revolution. Der Vergesellschaftungsprozeß in der kapitalistischen Wirtschaft erfaßt heute nicht nur den unmittelbaren Produktionsprozeß der Industrie, sondern neben vielen anderen Wirtschaftsfaktoren auch die wissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Im Kapitalismus wird damit jede beliebige menschliche Tätigkeit direkt und unmittelbar dem Joch des Kapitalismus unterworfen. Dies bedeutet, daß in den kapitalistischen Ländern immer mehr Menschen in den großen und umfassenden Prozeß der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus einbezogen werden."

Die demokratische Entscheidung des werktätigen Volkes der DDR am 6. April 1968 wurde zu einer Demonstration für den sozialistischen Staat deutscher Nation, die ihre Wirkung in der nationalen und internationalen Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus nicht verfehlen wird. Die Kreisleitung der Technischen Universität dankt allen Genossinnen und Genossen, allen Angehörigen der Universität, die durch ihren selbstlosen Einsatz und ihre Mitarbeit zu dem großartigen politischen Erfolg des Volksentscheides beigetragen haben.

Die Reden des Genossen Walter Ulbricht auf der Wissenschaftlichen Session zum 150. Geburtstag von Karl Marx und in Jena und die Rede des Rektors der Friedrich-Schiller-Universität Professor Bolck führten zu vielen neuen Erkenntnissen in der Parteiarbeit.

Durch den Beschluß der Kreisleitung vom 20. Dezember 1967 wurden elf Schwerpunktbereiche für die Durchführung der sozialistischen Hochschulreform an unserer Universität formuliert. Dieser Beschluß war für alle Genossen der Universität eine verbindliche Orientierung für die Durchsetzung der Maßnahmen zur Veränderung der Ausbildungs- und Leitungsaufgaben der Universität. Wir sehen einen Weg zur Überwindung hemmender Faktoren in der durchgängigen Sektionsbildung. Dadurch wollen wir erreichen, daß die Institutsgrenzen überwunden und die Ausbildung und Forschung auf die Anforderungen der sozialistischen Praxis eingestellt werden. Eng verbunden mit diesen Bestrebungen zur Konzentration der Kräfte stellten wir die Forderung der klassenmäßigen Erziehung und der Hinwendung zur Durchsetzung moderner Ausbildungsinhalte und -methoden.

Im Verlauf der Diskussionen, insbesondere im Lehrkörper zeigte sich jedoch, daß immer stärker bestimmte Strukturfragen der künftigen Sektionen in den Vordergrund rückten.

Wir müssen aus diesen Diskussionen die entscheidende Schlußfolgerung ziehen, daß tiefgreifende Veränderungen des Inhalts und der Struktur unserer Universität aber primär das wirkliche Verständnis für das Grundanliegen und die sich daraus ergebenden konkreten Schritte voraussetzen, die sich nur durch die schöpferische und aktive sozialistische Gemeinschaftsarbeit des Lehrkörpers, der Studenten, Arbeiter und Angestellten verwirklichen lassen.

Die Mitwirkung der Studenten ist (wie sich auch bei den Wahlen der studentischen Parteigruppen zeigte) noch zu sehr auf Vorschläge zur Verbesserung einzelner Lehrveranstaltungen, die praktizistische Diskussion bestimmter Einzelfragen beschränkt. Die Schrittmacherkonferenz des Zentralrates der FDJ an unserer Universität lehrte uns unmißverständlich: Schalten wir alle Aktivitäten unserer Studenten mit einer klaren Aufgabenstellung zur Hochschulreform ein, dann finden unsere Studenten den Weg, selbst Schrittmacher in der Hochschulreform zu sein und zu werden!

Die Gemeinsamkeit zwischen Lehrkörper und Student muß aber genauso aus der Aktivität der Studenten und ihrer politischen Organisation, der FDJ, erwachsen.

Deshalb gilt als Maßstab für die Einschätzung unserer Aktivität die Entfaltung der sozialistischen Demokratie in allen Bereichen der Universität und das prognostische Herangehen an die uns mit der Hochschulreform gestellten Aufgaben.

Zur Entwicklung des demokratischen Zentralismus, der Führungstätigkeit und der sozialistischen Demokratie an unserer Universität entsprechend den neuen gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen und den Erfordernissen der sozialistischen Hochschulreform, beschloß das Sekretariat in seiner Beratung am 9. Mai 1968:

● **Es ist an der Universität sofort der Übergang zu einer stabsmäßigen Leitung der Hochschulreform zu organisieren. Das Sekretariat begrüßt den Vorschlag, daß das Kollegium des Rektors nach einem exakten Plan ab sofort wöchentlich tagt. Das Kollegium soll, ergänzt durch weitere Wissenschaftler, die Führungsgruppe der staatlichen Leitung zur Hochschulreform bilden.**

● **Die vorliegende Führungskonzeption ist zu einem Führungsplan zu qualifizieren, in dem die Etappen der Realisierung der Hochschulreform bis zum 20. Jahrestag der DDR festgelegt werden. Es ergibt sich für die weitere Führungstätigkeit die Notwendigkeit, eine Grundkonzeption für die Technische Universität auszuarbeiten.**

● **Es ist notwendig, sofort eine exakte Bestandsaufnahme aller Vorschläge, Kritiken, Hinweise und Eingaben der Universitätsangehörigen zu den Problemen der Hochschulreform vorzunehmen.**

In Auswertung dieses Beschlusses wurde von der staatlichen Leitung der Führungsplan erarbeitet und Mitte Mai die Führungsgruppe unter Leitung des Rektors gebildet.

Zur Durchsetzung, Anleitung und Kontrolle der im Führungsplan der staatlichen Leitung festgelegten Maßnahmen bedient sich die Führungsgruppe der folgenden Stabsgruppen:

- Stabsgruppe Prognose
- Stabsgruppe Ausbildung und Erziehung, wissenschaftlich-produktive Tätigkeit und Weiterbildung
- Stabsgruppe Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Stabsgruppe ideologische Massenarbeit
- Stabsgruppe Wissenschaftsprofil und Sektionsbildung
- Stabsgruppe Leitungsmodell
- Stabsgruppe neues ökonomisches System.

Die Aufgaben der Stabsgruppen wurden im Führungsplan der staatlichen Leitung festgelegt und in dem „UZ"-Artikel des Amtierenden Rektors, Genossen Professor Heyde, dargelegt (siehe „UZ" Nr. 11/68).

Welche Ziele zur Durchführung der sozialistischen Hochschulreform legt der Führungsplan fest?

- Durchführung des Qualifizierungsabschnittes „Grundprobleme der Hochschulreform".
- Ausarbeitung der Grundkonzeption der Universitätsentwicklung.
- Führung der 1. Etappe der Sektionsbildung bis zur Übergabe der Gründungsdokumente an den Minister für Hoch- und Fachschulwesen.
- Führung der 2. Etappe der Sektionsbildung bis zu den Gründungsdokumenten, Beginn der Verteidigungen.
- Erste Phase der Ausarbeitung des Leitungsmodells der Gesamtuniversität.
- Zweite Phase der Ausarbeitung des Leitungsmodells der Gesamtuniversität.
- Ausarbeitung der neuen Ausbildungsdokumente, Grundstudienpläne.
- Ausarbeitung der neuen Ausbildungsdokumente, Gesamtpläne.
- Vorbereitung und Abschluß von Koordinierungsvereinbarungen mit strukturbestimmenden Zweigen der Volkswirtschaft und anderen wissenschaftlichen und staatlichen Institutionen.
- Ausarbeitung der Kaderprogramme für die neuen Leitungseinheiten der Universität.
- Ausarbeitung des ökonomischen Systems der TU in Verbindung mit dem Perspektivplanentwurf 1970–1975.
- Bildung der Sektionen und Formierung der Leitungsorgane
- Einführung der neuen Ausbildungsdokumente.

Bei diesem sehr komplizierten und konfliktreichen Prozeß der Vorbereitung von Entscheidungen und der effektivsten Leitungstätigkeit des Rektors mit seiner Führungsgruppe und der ständigen Aktualität der Informationen, die durch die Stabsgruppe Information gegeben werden, **hat die Parteiorganisation die Aufgabe, die staatliche Leitung in der Entwicklung richtiger Konzeptionen zu unterstützen.**

Wir müssen also viele Fragen unter den Bedingungen der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus neu stellen. Das beginnt bei den spezifisch fachlichen und politisch-weltanschaulichen Inhalten der Ausbildungs- und Erziehungsprogramme, die ihrerseits auf Vorgaben der Praxis beruhen müssen. Das führt über die Optimierung der Studiengänge und -methoden.

Dieser komplizierte Prozeß der Umgestaltung unserer Universität muß aber mit Hilfe und durch unsere Wissenschaftler aller Fachbereiche durchgeführt werden.

Es muß also Aufgabe der staatlichen Leitung sein, mit einer Reihe profilierter Wissenschaftler die Entscheidungsfindung durch die Ausarbeitung von Wissenschaftsprofilen vorzubereiten. Dabei ist zu beachten, daß diese Wissenschaftsprofile dem Gesamtsystem des Wissenschaftsprofils der TU entsprechen, um daraus richtige Schlußfolgerungen für die Entwicklung weiterer Sektionen an der Universität zu ziehen.

Bei der weiteren Profilierung unserer Universität muß davon ausgegangen werden, daß die Strukturpolitik der Volkswirtschaft die Profilierung im Hochschulwesen bedingt.

(Auszüge: Redaktion)

In der nächsten „Universitätszeitung" berichten wir von der erweiterten Senatssitzung zur Hochschulreform an der TU Dresden

Kandidaten unserer Partei

Genosse Dr. Harry Meißner ehrte auf der Feierstunde neben anderen Veteranen auch den Genossen Dr. Alwin Lindner, der, soweit es ihm seine Erblindung erlaubt, treu seinen Parteipflichten nachkommt. Foto: Griebel

Kampferprobten Genossen nacheifern – selbst Kämpfer werden

Höchster Sinn und größtes Glück des Lebens ist uns der Kampf gegen Imperialismus und Krieg, ist Kampf zur Befreiung der Menschen von Ausbeutung und Unterdrückung mit dem Ziel, dem Sozialismus zum Sieg zu verhelfen.

Mit dem Lied „Getreu der Partei", dargeboten von den Mitgliedern der Staatsoperette Dresden, begann am Donnerstag, dem 13. Juni 1968, eine feierliche Aufnahme von 48 Kandidaten und 70 Mitgliedern in unsere Partei. Genosse Dr. Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der TU, gab den 118 Genossen klare, einfache und doch inhaltsschwere Worte mit auf ihren Weg, der ihr zukünftiges Leben bestimmt. Er sagte unter anderem: „Die große weltverändernde Leistung von Karl Marx bestand darin, daß er die allumfassende Gesellschaftsanalyse mit dem praktischen Kampf der Arbeiter verband und so seine Lehren zu einer entscheidenden gesellschaftlichen Kraft formte. Der höchste Sinn und das größte Glück des Lebens ist Kampf gegen Imperialismus und Krieg, der Kampf zur Befreiung der Menschen im Mittelpunkt unseres ganzen Handelns. Nur die Besten haben das Glück, nach eingehender Prüfung in unsere Partei aufgenommen zu werden. Sie reihen sich freiwillig in den Kampfbund der Arbeiterklasse ein und werden so zu der stärksten Kraft, die das gesamte Volk zum größten Menschheitsziel, dem Kommunismus, führen wird. Das entwickelte Gesamtsystem des Sozialismus als Ganzes aufzubauen macht eine große, anstrengende Arbeit der Partei erforderlich. Dabei wurden wichtige Teilprobleme gelöst, wie das neue ökonomische System, die Landesverteidigung, das einheitliche Bildungssystem und vieles andere mehr. Jetzt steht im Mittelpunkt unserer Arbeit die Organisierung und Koordinierung aller Teilsysteme zu einem komplexen Ganzen. Unsere Aufgabe an der Technischen Universität ist dabei, die sozialistische Hochschulreform durch kontinuierliche, gründliche Parteiarbeit durchzusetzen. Die Hochschule als Teil des Gesamtsystems muß dabei so entwickelt werden, daß die Anforderungen des nächsten Jahrtausends erfüllt werden können. Die Partei muß den einheitlichen Prozeß von sozialer und wissenschaftlich-technischer Revolution leiten. Das hat auch für die Klassenauseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus größte Bedeutung. Genossen vieler Länder des kapitalistischen Auslandes kommen zu uns, um unsere Politik zu studieren, daraus zu lernen und diese Lehren in ihrem Lande schöpferisch anzuwenden. Jedes einzelne Mitglied unserer stolzen Partei muß sich dieser Verantwortung bewußt sein. Parteiarbeit ist aber nicht nur Pflicht, sondern sie ist auch eine Freude an der Erfüllung des Lebensinhaltes jedes einzelnen: ‚Sie ist beflügelnde Kraft, ein inneres Bedürfnis, das den Inhalt des Lebens bestimmt.' Unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist eine Partei, die, gestützt auf die Erfahrungen der Geschichte, zu kämpfen und zu siegen versteht. Sie wächst durch das Volk, stützt sich auf das Volk und meistert zusammen mit dem Volk die Zukunft."

Anschließend wurden unter dem herzlichen Beifall der Genossen fünf bewährte Parteiveteranen mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei für ihren mehr als vierzigjährigen Kampf und ihre revolutionäre Tätigkeit in der Partei ausgezeichnet. Rosensträuße ergänzten diesen Dank der Partei. Genosse Dr. Meißner, der Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung, Genosse Schubert, und das Mitglied der FDJ-Kreisleitung, Genosse Hörold, gratulierten dem Genossen Dr. Lindner, Genossin Richter, Genossen Weite und dem Genossen Döbler herzlich zu ihrer Auszeichnung.

Dann erfolgte die Übergabe der Dokumente. Die neuen Genossen nahmen außer ihrem Blumenstrauß eine große Verpflichtung mit auf den Weg, die Verpflichtung, Genosse zu sein. Und das heißt, um höchste Leistungen in Studium und Beruf zu kämpfen und in ihren Kollektiven bei der Lösung ihrer Aufgaben der sozialistischen Hochschulreform und im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag unserer Republik vorbildlich zu wirken. FDJ-Redaktion

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktionskollegium. Redaktion: [illegible] Dresden, Helmholtzstraße 6. Telefon: [illegible]. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel. Redakteur: [illegible]. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. [illegible] beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden. Betriebsteil Julian-Grimau-Allee [illegible].

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19680000/72